

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 86 (2008)  
**Heft:** 9

**Artikel:** "Ich nehme Menschen so, wie sie sind"  
**Autor:** Vollenwyder, Usch / Fiedler, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-725529>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Ich nehme Menschen so, wie sie sind»

Vom Ortsvertreter zum Stiftungsrat – jetzt tritt er zurück: Der pensionierte Pfarrer, Musikfreund und Reiseleiter Martin Fiedler erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seinem Engagement für Pro Senectute.

Seit einem halben Jahrhundert bin ich für Pro Senectute tätig. Ich durchlief alle Stufen – das hats in dieser Organisation so wohl noch nie gegeben: 1958 kam ich als junger Pfarrer hierher nach Seon und stellte mich gleich als Ortsvertreter zur Verfügung. Ich organisierte in dieser Funktion auch die jährliche Haussammlung. Das war Knochenarbeit! Im gleichen Jahr wurde ich Bezirksvertreter, 1973 in den Stiftungsrat von Pro Senectute Kanton Aargau und fünf Jahre später in den Stiftungsrat von Pro Senectute Schweiz gewählt. In diesen mehr als dreissig Jahren fehlte ich an keiner einzigen Sitzung!

Als Stiftungsrat von Pro Senectute Schweiz bin ich kürzlich zurückgetreten. An der Stiftungsversammlung Ende Juni in Weinfeldern wurde ich verabschiedet. Ich bin deswegen nicht traurig, vielmehr empfinde ich grosse Dankbarkeit für die vielen guten Erfahrungen in diesem Gremium. Jetzt bleibt mir hoffentlich mehr Zeit für erholsame Tage im Kreis meiner Familie. Die Ämter als Bezirksvertreter und als Vizepräsident des Stiftungsrats von Pro Senectute Kanton Aargau behalte ich bei. Auch Basisarbeit – in reduziertem Rahmen – möchte ich weiterhin leisten. So werde ich in Tuchfühlung mit den älteren Menschen bleiben.

Auch für die Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter möchte ich mich weiterhin einsetzen. Für mich sind sie Botschafterinnen und Botschafter von Pro Senectute. Im Kanton Aargau bringen sie den 75-Jährigen zum Geburtstag jeweils ein Geschenk; nämlich eine Leselupe. So lernen sie die unterschiedlichsten Seniorinnen und Senioren kennen. Bei den Herbstsammlungen gehen sie von Haus zu Haus und spüren die Stimmung bei den älteren Menschen ganz direkt. Mir ist es ein Anliegen, dass die Arbeit der Ortsvertretungen aufgewertet und wirklich geschätzt wird.

Als junger Pfarrer engagierte ich mich zudem in der Jugendarbeit; ich präsierte auch lange

**«Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter von Pro Senectute spüren jeweils die Stimmung bei den älteren Menschen ganz direkt.»**

die kirchliche Jugendkommission des Kantons Aargau. Neben dem Unterricht sammelte ich Erfahrungen mit der jungen Generation in Konfirmandenlagern und bei Auslandsreisen mit der Jungen Kirche, die immer auch kirchengeschichtliche und kulturelle Einblicke vermittelten. Neben der Arbeit als Pfarrer einer grossen Kirchgemeinde war ich in gemeinnützigen Institutionen tätig – unter anderem als Präsident zweier Altersheime. Ich organisierte unzählige Altersnachmittage und kulturelle Anlässe für Seniorinnen und Senioren.

Ein besonderes Anliegen sind mir die Konzerte im Rahmen der von mir gegründeten und bis heute organisierten und geleiteten Seoner Solistenabende in unserer Dorfkirche – bis jetzt 270! Dazu konnte ich jeweils berühmte Orchester, Chöre und namhafte Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt gewinnen. Unter anderem veranstaltete ich verschiedene Internationale Bach-Feste. Auch dafür erhielten Seniorinnen und Senioren jeweils vergünstigte Eintrittskarten. Daneben gab es regelmässige Bezirksanlässe, zum Beispiel mit Bus und Schiff aufs Rütli. Oder die erste Auslandsreise mit weit über hundert Teilnehmenden nach Wien. Dafür konnten wir ein Flugzeug für uns allein chartern.

Insgesamt habe ich in meinem Leben rund 500 Reisen organisiert und geleitet – in Zusammenarbeit mit verschiedenen Reisebüros. Tausende von Seniorinnen und Senioren kamen mit, auf alle Kontinente. Wir waren in China, Indien und Nepal, in Australien, in Nord- und Südamerika, fast überall in Europa. Selbst Neunzigjährige kamen mit – und wir hatten nie einen nennenswerten Unfall. Darüber bin ich sehr froh. Ich stelle jeweils Anfang Jahr das Programm zusammen und präsentiere es im März in Lenzburg. Etwa 200 Leute – nicht nur aus dem Kanton Aargau – besuchen allein diesen Anlass.

Auch dieses Jahr stehen wieder ein Dutzend Reisen auf dem Programm. Sie dauern zwischen drei und elf Tagen; die weiteste führte



### Weitere Informationen

Der Stiftungsrat ist die Exekutive der Stiftung Pro Senectute. Er besteht aus elf Mitgliedern, die von der Stiftungsversammlung gewählt werden – mit Ausnahme einer Vertretung des Bundes, die vom Bundesamt für Sozialversicherungen bestimmt wird. Der Stiftungsrat ist verantwortlich für die Erfüllung des Stiftungszwecks, die Einhaltung der Stiftungspolitik und die Gesamtkoordination der Stiftungstätigkeit. Zurzeit wird er von Vreni Spoerry präsidiert.

Das Programm für die Reisen mit Martin Fiedler ist erhältlich bei Martin Fiedler, Kirchtalstrasse 41, 5703 Seon, Telefon und Fax 062 775 04 04.

zur Kirschblütenzeit nach Japan. Der Besuch des Beethoven-Fests in Bonn mit zwei Sinfoniekonzerten dürfte im September zu einem besonderen Höhepunkt werden. Musik ist für mich lebenswichtig! Neben dem Klavieren lernte ich auch das Orgelspiel. Zudem sang ich im Kammerchor Basel viele Jahre mit. Während langer Zeit war ich auch als Musikkritiker für verschiedene Tageszeitungen tätig.

Seit 33 Jahren organisiere und leite ich jedes Jahr Ferienwochen für Seniorinnen und Senioren in Valbella-Lenzerheide im Bündnerland. Ohne dass ich je ein Inserat gemacht hätte, sind immer zwischen siebzig und hundert Teilnehmende dabei: alle durch Mundpropaganda! Seit Langem kommen Prominente – auch ehemalige Bundesräte – für Vorträge mit Gesprächen nach Valbella. Dafür genügt ein Telefonanruf. Ich organisiere überhaupt fast alles per Telefon, weil mir persönliche Kontakte und direkte Gespräche wichtig sind.

Im Rückblick scheinen mir diese fünfzig Jahre unglaublich schnell vergangen zu sein. Wenn ich noch einmal beginnen könnte, würde ich wieder Pfarrer werden. In diesem Beruf hatte ich unvergessliche und wertvolle Begegnungen; ich erlebte viel Freude und Dankbarkeit. Ich habe fast durchwegs positive Erfahrungen gemacht. Auch in der Zukunft möchte ich offen und neugierig bleiben – für Neues, für alles, was sie mir bringen wird.

Mir war es nie langweilig, ich habe alles mit Freude gemacht. Schmalspurig – auch theologisch – bewegte ich mich nie. Vielseitigkeit und Weltoffenheit, Hinwendung zu Menschen, wo und wann auch immer, sind mir besonders wichtig. Während 18 Jahren sprach ich am Schweizer Fernsehen das Wort zum Sonntag. Ich kam oft am Samstag von einer Reise heim und hielt am Sonntag die Predigt. Oder hatte am gleichen Abend noch eine Sitzung. Solche Anstrengungen haben mir nie etwas ausgemacht.

Ich hatte aber auch viel Glück in meinem Leben. Meine Familie war mein Ankerpunkt. Der Kontakt mit unseren fünf Kindern und den neun Enkelkindern bedeutet meiner Frau und mir viel. Zudem habe ich eine robuste Gesundheit – sonst wäre das alles nie möglich gewesen. Dafür bin ich sehr dankbar. Diese Dankbarkeit und eine gewisse Fröhlichkeit habe ich wohl schon ins Leben mitbekommen; eine Grundhaltung, die zu mir gehört. Ich habe die Menschen gern, denn wirkliches Leben bedeutet für mich Begegnung.

Den Rat des ehemaligen deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer habe ich beherzigt: «Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind, es gibt nämlich keine anderen.»